Breslauer

Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Pflege des korporativen Lebens und Verkündigungsblatt der Verbindungen und Vereinigungen an den Breslauer Hochschulen

Sommersemester 1916	Breslau, 30. Juni 1916	VII. Jahrgang Nr. 4.
Bezugspreis jährlich 4, - M. Für Studierende Sonderbedingungen.	Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, II, Teichstraße 15a. Verantw. Dr. phil. K. Roenisch, z.Zt. i.Felde, i.V.: Dr. phil. K. Konrad und W. Finsterbusch, Breslau. Druck von F. W. Jungfer, Breslau.	Anzeigenpreis für die 40 mm breite Kolonelzeile 25 Pf. 1 Feld 10 Kolonelzeilen 2,50 M. Beilagengebühr: 2500 Stück 25 M.

13. Kriegsnummer.

Vorschläge zur Reform des neuphilologischen Studiums.

Wenn es auch müßig erscheinen mag, etwas hundertmal Gesagtes wieder einmal zu sagen, so glaube ich doch angesichts so vieler jungen Musensöhne, die jedesmal zu Semesterbeginn an uns ältere Kommilitonen mit den gleichen Fragen herantreten, Antwort geben zu müssen. Die Studenten der Philologie erhalten bei der Immatrikulation keinerlei „Studienplan", wie ihn die Juristen und Mediziner bekommen; von jeglichen „Zwangskollegs" befreit, kann der junge Studiosus seine „Vorlesungen belegen", wie er will. Wer bringt auch, ehrlich gesagt, in die akademische Freiheit einen ins einzelne gehenden Studienplan mit, und auf welcher Universität könnte er ohne weiteres durchgeführt werden?

Im allgemeinen ist es üblich und durchaus anzuraten, daß der junge Student die ersten 3 bis 4 Semester auf verschiedenen Universitäten, Akademien oder Auslandskursen zubringe; abgesehen von den erheblichen Vorteilen allgemeiner Bildungserweiterungsmöglichkeiten lernt er bedeutende Vertreter seiner Fächer in ihrer persönlichen Eigenart und besonderen Forschungs- und Lehrweise kennen, was immerhin vor einer gewissen Einseitigkeit bewahrt. Ein solcher Kosmopolitismus kann hier nur mit Freude begrüßt werden. Die letzten Semester sollte der Student irgendwo „ansässig werden" und sich für die Prüfung vorbereiten. Soweit der äußere Studiengang!

In der Praxis des neuphilologischen Studiums sieht die Sache nun etwas anders aus. Nachdem die Frage der Berufswahl des hoffnungsfrohen „Mulus", — diese Frage, die in ihrer schwerwiegenden Bedeutung für das ganze Leben in manchen Kreisen noch allzu leicht genommen und oft durch äußere Gründe, wie Familientraditionen, Wille zum Akademikertum u. dgl. bestimmt wird, — nachdem diese Frage erledigt ist, bezieht der junge „stud. . . ." die Universität. Die Schule hat ihn sozusagen in der Luft schwimmen gelehrt, und nun erfolgt der Übergang in das Meer des akademischen Lebens mit all seinen Wogen, Stürmen und Klippen in des Wortes weitester Bedeutung. Wer hat die Ratlosigkeit der ersten Semester nicht am eigenen Leibe erlebt? Man fragt nun, fragt unaufhörlich.

Die Professoren als Vertreter ihres Faches und ihrer Sondergebiete sind mitunter nicht in der Lage, den Suchenden für mehrere Fächer den rechten Weg zu weisen; ältere Kommilitonen erteilen nun zwar ihre gutgemeinten Ratschläge, der eine so, der andere aber wiederum ganz anders, je nach den persönlichen Erfahrungen und der besonderen Betreibung des eigenen bisherigen Studienganges. Studienführer, wie die bekannten von Koschnitz, Körting (in Gröbers Grundriß), Busse („Wie studiert man neuere Sprachen?"*), Violet, Stuttgart 1912), Viëtor u. a. m. geben zwar reichliches Material und viel Wissenswertes, doch rechnen manche, wie z. B. von der Leyens „Wie studiert man Germanistik?", nicht mit den tatsächlichen Verhältnissen, und der Zeit, die dem Studenten

*) Dieses Buch ist in einem unlängst erschienenen Bericht in Hennebergs „Deutscher Literaturzeitung" sehr stark beanstandet worden. Anm. der Schriftltg.

BRUNO RICHTER ◦ Hofkunsthandlung ◦ BRESLAU 1
Schweidnitzerstraße 8 Ecke Schloßohle
Reichhaltiges Lager aller Neuerscheinungen, Kriegsbilder und Porträts. oo Eigene Rahmenwerkstatt.

zur Verfügung steht: der Tag hat eben nur 24 Stunden! Und dann bleiben es eben immer noch Bücher, die auf dem Papiere den idealen Studiengang mit Literaturangaben, Prüfungsbestimmungen usw. darlegen. Doch Praxis und Leben, Tatsachen sind es, mit denen wir in unserer Zeit rechnen müssen. Fallen denn nun die Vorlesungen und Übungen so, wie es für jedes Semester angemessen wäre? Wohl niemals, und daran ist auch selbstverständlich gar nichts zu ändern, in den ersten Semestern kann und soll ja auch der Student seine Universität und die angemessenen Einführungskollegs selbst bestimmen und auswählen. Immerhin kommen, wie ich auf Grund eigener Erfahrungen und mehrjähriger eingehender Beobachtungen, auch aus Anfragen und Berichten meiner Studiengenossen in Freiburg, Heidelberg und Marburg festgestellt habe, die meisten Studenten erst zur Einsicht ihres unzweckmäßig angelegten Studiums, wenn sie nach einigen Semestern Zeit und Geld verloren haben. Wie im Westen, so liegen die Dinge auch hier im Osten. Ich will von den vielen, mir hier begegneten „Ansichten" nur eine anführen, die obige Ausführungen am besten rechtfertigen dürfte. Saß da ein junger Musensohn im vorigen Semester im Kolleg und las eine „Anleitung zum Photographieren lebender und schnell beweglicher Objekte", während der Professor über irgend ein Kapitel der historischen Grammatik vortrug. Er erwiderte mir nach der Stunde auf meine Fragen, daß „man doch im Kolleg sitzen müsse und bestenfalls dann schwarz auf weiß nach Hause tragen könne, was man doch nicht verstanden hätte. Zum Ausarbeiten käme man doch nicht, denn man „müsse" so und so viel belegen, und so ginge das nun schon zwei Semester!" Übrigens kann man in jeder Universität und zu jeder Zeit besonders in für Fortgeschrittene berechneten Kollegs (historische Grammatik, Beowulfinterpretationen u. dgl.) die Beobachtung machen, daß ein guter Bruchteil des „Auditoriums" die Zeit mit Löschblattzeichnungen, Privatbriefwechsel, Bankschnitzereien und — Gähnen verbringt. Der Grund dürfte auch hier in einem planlosen Belegen ungeeigneter Vorlesungen zu suchen sein. Andere Beispiele auf Grund erlebten und anderweitigen Materials ließen sich in beliebiger Zahl noch anführen.

Ein weiterer, recht fühlbarer Mißstand im Studium ist der, daß der Student selten oder fast gar nicht Gelegenheit hat, seine Lücken festzustellen, während andererseits das fortwährende rezeptive Kolleghören und die Anhäufung endlosen Materials, das doch nur tote Bausteine bildet, die Arbeitsfreudigkeit bedenklich lähmt.

Gerade in unserer abstrakten Wissenschaft müßte hier Wandel geschaffen werden und auch hier „des Lebens gold'ner Baum" zu seinem Rechte kommen. Die Hochschulpädagogik müßte hier neue Bahnen einschlagen und dem Bedürfnis aller derer mehr entgegenkommen, denen die Universität eben nicht nur eine reine Gelehrtenausbildung, sondern auch — und das wohl in weit größerem Umfange — die Vorbereitung zu praktischen Berufen geben soll. Ich betone hier ausdrücklich, daß ich weit davon entfernt bin, etwa einem Brotstudium das Wort reden zu wollen, ich fasse die „Erziehung" hier in das Wortes weitester Bedeutung als eine Heranbildung des sich noch entwickelnden jungen Menschen durch außerhalb seiner liegenden Mittel und Einflüsse, und hier erachte ich es als eine Pflicht der Universität, auch den Philologen einen Studienplan und einen Ratgeber mitzugeben. Das steht mit den Begriffen der akademischen Freiheit in keinerlei Widerspruch, und auch im Rahmen dieses praktischen Führers können wir uns durch die reichlichen Bildungsmittel der „alma mater" das „höchste Glück der Erdenkinder", die Persönlichkeit, erringen!

Der Lehrbetrieb der Universität sollte also in der Darbietung des Materials, in der Einführung und der Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten bestehen; die Einführungsvorbereitungen sollten mehr die Unwissenheit des ersten Semesters berücksichtigen, auf Proseminare und Seminare mit ihren Problemstellungen, Übersichten gelöster Probleme und Textinterpretationen, sowie vor allem dem persönlichen, lebendigen Verkehr mit den Dozenten sollte ein größeres Gewicht als bisher gelegt werden. Die Kollegia würden dadurch vielleicht vom Ballast der vielen Tatsachen und Kleinigkeiten entlastet werden, und ein enges persönliches Zusammenwirken von Dozenten und Studentenschaft, das fast ganz aus dem Kollegbetrieb geschwunden ist, könnte wieder lebendig werden. Auch halte ich die Forderung eines Zwischenexamens, das etwa dem Physikum der Mediziner entspräche, für durchaus beachtenswert und einer ernstlichen Prüfung würdig. Man könnte sich hier Bayern anschließen, das überhaupt für die Neuphilologen eingehendere Vorschriften hat als z. B. die preußischen Prüfungsbestimmungen mit ihren auslegungsbedürftigen Komparativen u. ä.**) Eine Prüfung in Phonetik, moderner Sprache und Literatur nach 3 bis 4 Semestern, wie sie vielfach vorgeschlagen wird, wäre im Interesse einer gesunden Arbeitsteilung nur zu befürworten. (Vgl. auch Ztschr. für frz. und engl. Unterricht, pag. 328 ff und Suchiers Worte auf dem 13. Neuphilologentag in Hannover 1908.)

Es würden dann alle jene Unzufriedenheiten, die in der Studentenschaft tatsächlich bestehen und bestehen werden, aufhören, die Universität des 20. Jahrhunderts könnte dann ihre durch die Praxis so oft gerühmte Bedeutung noch mehr erweisen. Mit diesem Ausblick möchte ich meine Ausführungen schließen und mit obigem Versuch die Studentenschaft auf diese Fragen hinweisen, vielleicht finden sich Kommilitonen, die mit ihrem Namen diese Vorschläge befürworten und deren Überzeugung dieser Artikel bis zu einem gewissen Grade entgegenkommt.

Walter Taube, cand. phil., Breslau.

**) Auch in Preußen wurde eine neue Prüfungsordnung für das höhere Lehrfach vorbereitet; wahrscheinlich sollen die Erfahrungen des Weltkrieges abgewartet werden, ehe sie herausgegeben werden.
Anm. der Schriftltg.

Die Breslauer Corporationen und Alte-Herren-Verbände im Kriege.

Ergänzung der den Akademikern im Felde gewidmeten Sondernummer.

Breslauer Burschenschaft Cheruscia. (T.H.)

Im Felde stehen jetzt 22 Bundesbrüder, davon sind 8 Alte Herren, 2 Philister, 4 Inaktive und 8 Aktive. Außerdem war im Felde: a.B. stud. rer. met. Ernst Wagner, Kriegsfreiw. Jäger; er starb den Heldentod am 22. November 1914. a.B. K. Geißler; er wurde als dienstunfähig entlassen, nachdem er 16 Monate infolge einer im November 1914 erhaltenen Verwundung im Lazarett gelegen hatte.

9 Bundesbrüder erhielten das Eiserne Kreuz:
Regierungsbauführer Bergert, Leutn. d. Res.
Polizeirat Blümel, Hauptmann d. Res.
Dr. Fiegler, Stabsarzt d. Res.
a.B. cand. rer. met. K. Geißler, Kriegsfreiw.
Professor Müller.
Dr. Nobe, Marine-Oberstabsarzt.
a.B. Werner, Vizefeldwebel d. Res.
Oberingenieur Zunkel, Hauptmann d. Res.

Alte Breslauer Landsmannschaft Glacia.

Unsere Landsmannschaft zählte zu Kriegsbeginn 147 Mitglieder. Davon stehen sämtliche Aktive, 6 an der Zahl, unter den Waffen, Inaktive 18, Alte Herren 36, Ehrenmitglieder 2, Ehrengäste 2, zusammen also 64.

Ihr Leben ließen auf dem Felde der Ehre:
Ref. Dr. iur. Wilh. Meyer aus Glatz, Kriegsfreiw., † 20. 8. 15.
Dr. med. Arzt Hans Rauhut aus Eberswalde, Stabsarzt d. Res. a. D., Ritt. d. Eis. Kr. 2. Kl., † 30. 1. 16. i. Laz. Neudamm.

Es werden vermißt:
Paul Höbiß, Landsturmmann.
Max Kolbe, Offizierstellvertreter.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten:
Robert Boese, Oberleutnant und Kompagnieführer.
Rudolph Franz, Hauptm. u. Kommandeur e. Munit.-Kol.
Dr. phil. Bruno Gaide, Leutnant der Reserve.
Karl Haeusler, Unterapotheker.
Dr. med. August Heimann, Marine-Ob.-Ass.-Arzt d. Res.
Dr. med. Georg Höbis, Marine-Assistenzarzt d. Res.
Carl Klenner, Leutnant der Reserve.
Hermann Knittel, Hauptmann und Kompagnieführer.
Willy Kösler, Leutnant der Reserve.
Alexander Kolbe, Assistenzarzt der Reserve.
Dr. med. Waldemar Kolbe, Stabsarzt der Reserve.
Dr. med. Jos. Kuschel, Stabsarzt der Reserve.
Ernst Loske, Assistenzarzt der Reserve.
Alois Meier, Divisionspfarrer.
Fritz Moschner, Leutnant d. Res. u. Kompagnieführer.
Dr. med. Rudolph Petz, Stabsarzt der Reserve.
Dr. med. Hans Rauhut, Stabsarzt der Reserve (†).
Dr. med. Richard Rohrbach, Ober-Stabsarzt d. Res.
Dr. med. Karl Stein, Arzt in einem Feldlazarett.
Dr. med. Josef Weigang, Ober-Stabsarzt.
Maximilian Weiser, Divisionspfarrer.
Dr. med. Rob. Zucker, Oberarzt der Reserve.

Das Oldenburgische Friedrich-August-Kreuz:
Robert Boese, Oberleutnant d. Res u. Kompagnieführer.

Das Sachsen-Meiningensche Ehrenkreuz für Verdienste im Kriege 1914/15:
Alexander Kolbe, Assistenzarzt der Reserve.

Den Badischen Zähringer Löwen mit Schwertern:
Alois Meier, Divisionspfarrer.

Das Ritterkreuz 1. Kl. mit Schwertern des Großherzoglich Sächs. Hausord. d. Wachsamkeit od. vom weißen Falken:
Dr. med. Jos. Weigang, Ober-Stabsarzt d. Res.

Den Kgl. Sächsischen Albrechtsorden 2. Klasse:
Dr. med. Rob. Zucker, Oberarzt der Reserve.

Kath. deutsche Studentenverbindung Winfridia.

Das Eiserne Kreuz erhielten ferner:
Dr. Cosmas Hoffmann, Bataillonsarzt.
Dr. H. Chodinski, Mar.-Oberass.-Arzt d. R.
phil. Karl Klossok, Lt. d. R. i. ein. Feld-Art.-Reg.
iur. Ign. Jüttner, Unteroff. i. e. Masch.-Gew.-Z.

Ferner erhielt das Hessische Militär-Sanitätskreuz am Kriegsband:
Dr. Felix Jendralski, Oberarzt d. Res.

C.V.-Verbindung Marchia (T.H.)

Von der gesamten Mitgliedschaft der Verbindung nehmen 60 % am Weltkriege teil; von diesen Teilnehmern sind 15 mit dem Eisernen Kreuze und einer mit dem Ritterkreuz des Friedrich-Ordens 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden.

Der fünfte Teil der Kriegsteilnehmer ist zu Offizieren befördert worden.

Auf dem Felde der Ehre sind unsere lieben Bundesbrüder: Klose, Pantke und Otremba gefallen.

Kath. neustudentische Verbindung „Hochland", Breslau.

Von „Hochland", Breslau, stehen augenblicklich 15 Mitglieder in verschiedenen Eigenschaften beim Heere.

Den Heldentod für Kaiser und Reich starben:
cand. math. Josef Henschel, † 23. 10. 15.
cand. theol. Roman Schwider.
cand. theol. Rudolf Neugebauer, † 9. 8. 15.
stud. ing. Fritz Klein, † Anfang Dezember 15.

Vier Verbindungsangehörige erhielten Auszeichnungen:
E.A.H. Div.-Pfarrer H. Hoffmann Eis. Kr. 2. Kl. u. S.-Mein. Med.
Vb. phil. Nentwig, Eis. Kr. 2. Kl. (wurde auch z. Leutn. bef.).
Vb. iur. Lusa, Eisernes Kreuz 2. Klasse.
Vb. Buchmann, Eisernes Kreuz 2. Klasse.

Akademischer Hilfsbund E. V., Zentrale Berlin.

Fürsorge für kriegsbeschädigte Akademiker (Studenten und Altakademiker) jeder politischen Richtung und religiösen Überzeugung, ohne Unterschied von Beruf, Stellung, Zugehörigkeit zu akademischen oder Berufsverbänden.

Berufsberatung, jeder Art Raterteilung, Stellenvermittlung, Bäder- und Anstaltsfürsorge, Unterstützung, Studienbeihilfe.

Anschriften sind unpersönlich zu richten: An die Geschäftsstelle des Akademischen Hilfsbundes, Berlin SW. 61. Kaiserliches Patentamt, Gitschinerstraße 97—103.

Landesverbände und Ortsausschüsse in ganz Deutschland.

Auskunft über die Mitgliedschaft erteilen Zentrale und Zweigorganisationen.

Bei Gesuchen ist kurz anzugeben: Art der Beschädigung, Geburtsort, zuletzt besuchte Hochschule, letzter Wohnort, etwaige Zugehörigkeit zu akademischen Verbänden.

Breslau.

Von der Universität.

* Bekanntmachung der **Moritz Mannheimer-Stiftung** der Großloge für Deutschland VIII U. B. B. von 4000 M., siehe Anschlag bis 1. Oktober 1916.

* Der **Ibero-Amerikanische Studienpreis** von seiten des Hamburgischen Ibero-Amerikanischen Vereins bis 1. 11. 1916, siehe Allgemeine Bekanntmachung.

Aufruf zur Hilfeleistung für die schwer heimgesuchten evangelischen Deutschen im Generalgouvernement Warschau.

Schildberg (Posen) 1916.

Deutsche Volksgenossen!

Wir rufen Euch auf zur Hilfe für unsere schwer bedrängten deutschen Brüder im ehemaligen Russisch-Polen, dem von uns nach heldenhaften Kämpfen erobertem Weichsellande. Furchtbar gelitten hat gerade dieses Gebiet. War es doch vom Oktober 1914 bis in den September 1915 ein fortwährender Schauplatz blutiger Schlachten. Und gerade dadurch, daß der Kampf auf und ab wogte und unsere Heere, wie die des Feindes mehrmals das Land in ganzer Breite durchzogen, war die Verwüstung besonders schauerlich. Nicht nur das polnische Volk ist durch die Verheerungen des Krieges hart mitgenommen worden; es wohnen in diesem Gebiet auch 400 000 Deutsche, die mit verschwindenden Ausnahmen alle evangelisch-lutherischen Bekenntnisses sind. Ja, gegen sie hat sich die Wut der Russen noch ganz besonders gekehrt. Führt doch Rußland nach der eigenen Aussage seines Ministerpräsidenten diesen Krieg nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen das Deutschtum. Schwer gelitten hat die deutsche Stadtbevölkerung des Weichsellandes, nicht minder schwer die deutschen Bauern. Denn Bauern bilden den Kern des evangelischen Deutschtums im ehemaligen Russisch-Polen. Bauern, die, seit 100 Jahren dort ansässig, von früheren russischen Kaisern als Kulturförderer ins Land gerufen und als fleißige und staatstreue Untertanen hoch geachtet, zu Ansehen und Wohlstand gekommen waren und dabei ihr Deutschtum wie ihr evangelisches Bekenntnis stets hochgehalten und nie verleugnet haben. Sie traten dadurch sehr in Gegensatz zu weiten Kreisen der Staatsbevölkerung und der Gebildeten unter den Deutschen dieses polnischen Landes, von denen viele um des leichteren Fortkommens willen und wegen des bequemeren Zusammenlebens mit der Hauptmasse der Bevölkerung die polnische Sprache angenommen haben und allmählich völlig zu Polen geworden sind. Um so anerkennenswerter ist diese Standhaftigkeit der deutschen Bauern, als sie ohne deutsch gesinnte Führer aus eigener Kraft durch ihre Zähigkeit sich deutsch und evangelisch erhalten haben. Ja, nicht nur das, selbst die traulliche schwäbische Mundart hat sich in vielen Familien bereits durch drei Menschenalter fortgeerbt, trotzdem sie seit ihrer Ansiedlung nur wenig Zusammenhang mit der alten Heimat haben aufrecht erhalten können. Das Schwäbische hat sogar eine solche Werbekraft besessen, daß es auch in vielen Häusern Eingang gefunden hat, deren Angehörige anderen deutschen Volksstämmen entsprossen sind. Ehre dieser deutschen Treue!

Nun sind viele von ihnen von den Russen hingemordet worden; viele andere haben die Russen beim Herannahen der deutschen Heere ins Innere ihres weiten Reiches weggeschleppt. Ihre Felder sind verheert, ihr Vieh geraubt, ihre Felder dem Erdboden gleich gemacht worden. Dicht an der posensch-polnischen Grenze ist es noch erträglich; aber je weiter man nach Osten kommt, desto mehr steigert sich die Verwüstung, bis schließlich das von den Russen geräumte Land einer kahlgefegten Tenne gleicht. Manch einer, der dies liest, hat wohl von heimkehrenden Urlaubern als Augenzeugen die Wahrheit dieser grauenhaften Tatsachen bestätigen hören. Aber während für die Polen des Weichsellandes gesorgt wird und für sie im ganzen katholischen Deutschland namhafte Beträge gesammelt worden sind, ist für diesen scheinbar nur geringfügigen und leicht zu übersehenden, versprengten Teil unseres eigenen deutschen Volkes bisher nichts gesammelt. Und dabei schreit das Elend der Zurückgebliebenen gen Himmel! Es ist leicht einzusehen, daß bei der Gestaltung der örtlichen Fürsorge im Besetzungsgebiet die verschwindende deutsche Minderheit zurückgedrängt wird.

Deutsche Volksgenossen! Können wir das tatenlos mit ansehen? Den Verschleppten unter den deutschen Bauern, ach, nicht allein des Weichsellandes, auch noch der weiter nach Osten hin gelegenen Gebiete, Wolhyniens und Litauens, die jetzt im Wolgagebiet, am Ural, in Sibirien und Mittelasien kümmerlich ihr Leben fristen, können wir nicht helfen, uns stehen dazu die Wege nicht offen und die Hände sind uns gebunden. Und es handelt sich bei diesen verschleppten deutschen Bauern nicht nur um einige Hunderte, wie zum Beispiel die in Tomsk in Sibirien eingesperrten unglücklichen 300 deutschen Jungen aus Ostpreußen, die, in leichter Sommerkleidung fortgeschleppt, dort dem grausigen Winter haben entgegensehen müssen, bis ihnen gottlob die deutsche Fürsorge noch einigermaßen rechtzeitig Hilfe gegen den Frost darreichte. Hier handelt es sich um Hunderttausende, aus dem ehemaligen Polen allein 120 000!, von deren traurigem Geschick uns nur dunkle und ungewisse Kunde erreicht, so daß wir ihnen nicht helfen können. Aber denen, die, nur wenige Meilen von uns entfernt, wie Lazarus auf der Schwelle unseres Hauses liegen, ihnen können, sollen, müssen wir helfen.

Wir an der Grenze unserer Provinz Posen, die wir im November 1914 dem russischen Einmarsch bereits entgegengesehen haben, die wir nur durch Gottes gnädige Führung, die Tapferkeit unserer Krieger und die Feldherrnkunst unserer Heerführer vor dem furchtbaren Geschick der Verwüstung unserer Heimat bewahrt geblieben sind, wir müssen für diese unsere aus tausend Wunden blutenden, hungernden und frierenden deutschen evangelischen Nachbarn eintreten. Wir haben auch die Mittel und Wege, ihnen diese Hilfe sachgemäß und in gerechter Verteilung zukommen zu lassen. Uns sind diese Stammesgenossen nicht unbekannt. Bereits vor zehn Jahren, als im Verlaufe der russischen Umwälzungen und Unruhen der polnische Deutschenhaß immer flammender auflohte und unseren deutschen evangelischen Bauern der Aufenthalt in ihrem seit drei Menschenaltern besiedelten neuen Heimatlande immer unerträglicher wurde, haben wir die Mitglieder des Hilfsausschusses für deutsch-russische Rückwanderer und als Gründer der deutschen Kleinsiedlungsgenossenschaft Ostrowo gegen 11 000 von ihnen in Deutschland untergebracht und den Ansiedlungslustigen unter ihnen zu einem eigenen Besitztum in unserer Provinz Posen verholfen.

Deutsche Volksgenossen! Wir bitten Euch um Gaben zur Hilfeleistung an diesen evangelischen Deutschen! Hat sich früher die Gebewilligkeit unseres deutschen Volkes so uneigennützig erwiesen gegenüber Buren und Italienern, die jetzt in den Reihen unserer Feinde stehen, so wird gewiß den eigenen Volksgenossen gegenüber die deutsche Barmherzigkeit erst recht nicht versagen. Unsere Hilfstätigkeit ist durch Verfügung des Staatskommissars für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege in Preußen vom 14. April 1916, Tgb. Nr. 117, I. 26. 16 genehmigt worden für den Umfang des Königreich Preußens; die Hilfe darf nach dieser behördlichen Erlaubnis geleistet werden im Gebiet des General-Gouvernements Warschau. Wir bitten **Gaben zu senden an die Posensche Landesgenossenschaftsbank in Posen, Konto Deutschenfürsorge, Postscheckamt Berlin N 3336.** Empfangsbestätigung wird in den Spalten dieser Zeitung erfolgen.

Mit deutsch-evangelischem Gruß

Der Hilfsausschuß für die evangelischen Deutschen im Generalgouvernement Warschau.

Harhausen, Superintendent in Schildberg (Posen). **Althausen,** Pastor in Raschkow. **Guhr,** Pastor in Breslau. **Harhausen,** Pastor in Schleusenau. **Klawitter,** Pastor in Haideberg. Liz. **Naunin,** Pastor in Ostrowo. **Püsching,** Pastor in Deutschdorf. **Rhode,** Pastor in Schildberg. **Rosenberg,** Pastor in Willenberg. **Rutz,** Pastor in Skalmierschütz. **Wiele,** Pastor in Adelnau. **Fürsorgeverein für deutsche Rückwanderer, Borchardt.**

Herzlichst empfohlen durch:

Balan, Präsident des Königlichen Konsistoriums zu Posen. D. **Blau,** Generalsuperintendent der Provinz Posen. Professor Dr. **Buchholz,** Professor der Königlichen Akademie zu Posen. Professor Dr. **Burchard,** Professor der Königlichen Akademie zu Posen und Vorsitzender des Hauptvereins des Evang. Bundes der Provinz Posen. Professor **Langhans,** Vorsitzender des „Deutsch-Bundes" zu Gotha. **Raschdau,** Kaiserl. Gesandter a. D. zu Berlin. Professor Dr. D. **Seeberg,** Professor der Theologie und Geh. Konsistorialrat.

Unsere den Akademikern im Felde gewidmete Sondernummer

Für unser „Liebesgabenheft" sind uns von fern und nah zahlreiche Anerkennungen zugegangen. Da es uns unmöglich ist, allen Einsendern besonders zu antworten, sagen wir ihnen an dieser Stelle unsern geziemenden Dank. Besonders willkommen hießen wir es, wenn uns von unsern Lesern im Felde kürzere oder längere Schilderungen über ihre Schicksale zugesandt würden, die wir dann, soweit es mit den militärischen Rücksichten zu vereinbaren ist, gern in unserm Blatte abdrucken wollen. *Die verehrlichen Korporationen und Alte Herren-Verbände bitten wir, nach wie vor uns sämtliche Veränderungen in ihrem Personalbestande, Auszeichnungen u. dergl. sobald als möglich für unsere „Ehrentafel" übermitteln zu wollen.*

Aus der Zahl der an uns gerichteten Zuschriften drucken wir nachstehend einige ab:

Hofmarschallamt Sr. Kais. u. Kgl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preußen.
Armee-Hauptquartier.
Der Empfang der beiden überreichten Exemplare der den Akademikern im Felde gewidmeten Sondernummer der B. H.-R. wird dankend bestätigt.
von Müller, Major und pers. Adjutant.

Für die mir übersandten Exemplare der Sondernummer der B. H.-R. spreche ich dem Verlage meinen verbindlichsten Dank aus. Ich habe von dem Inhalt mit Interesse Kenntnis genommen.
Der stellvertretende Kommandierende General
v. Bacmeister.

Für die Zusendung der B. H.-R. spreche ich meinen Dank aus. Als Angehöriger der Schl. Friedrich-Wilhelms-Universität habe ich von dem Inhalt mit besonderem Interesse Kenntnis genommen. Ludendorff.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten. Berlin.
Für die Übersendung der Liebesgabennummer der B. H.-R., von der ich mit Interesse Kenntnis genommen, spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus.
v. Breitenbach.

... Empfangen Sie besten Dank für freundl. Zusendung der hochinteressanten 12. Kriegsnummer der Breslauer Hochschul-Rundschau ...
Mit freundlichem Gruße
Geheimrat von Pernwerth.

... Sie haben mir mit dem Hochschulblatt eine große Freude gemacht. Der tiefe Wert der Aufsätze war mir nicht das einzige Liebe daran, auch die Personalnachrichten meldeten mir aus dem Kreise alter Schüler und Freunde viel Stolzes, leider freilich auch manches Traurige. Ich danke Ihnen herzlich...
Prof. Paul Beer, Oberlahnstein a. Rh.,
(früher Herausgeber der Zeitschrift:
„Aus dem Posener Lande".)

Spreche für die frdl. Übersendung der Sondernummer, die von den Kommilitonen draußen im Felde gewiß mit großer Freude begrüßt werden wird, den wärmsten Dank aus. Ich habe sie mit lebhaftem Interesse durchgelesen, viel Schönes und Erfreuliches, aber auch Tiefschmerzliches daraus erfahren. Habe ich doch erst aus der Übersicht der Breslauer Korporationen Kunde von dem Heldentode einer ganzen Anzahl lieber alter Schüler erhalten...
Bonn a. Rh. Prof. Dr. Cichorius.

... Nehmen Sie herzlichen Dank für die sehr schöne Nummer der „Hochschul-Rundschau", die voll prächtiger Beiträge ist...
Direktorialassistent Dr. Arthur Lindner,
am Schles. Mus. d. Bild. Künste, Breslau.

... Nehmen Sie meinen verbindlichsten Dank für die freundliche Zusendung der Br. H.-R. entgegen! Ich habe sie mit großem Interesse gelesen...
Marburg a. d. Lahn. Oberbibliothekar Dr. Fabricius.

... Nehmen Sie verbindlichsten Dank für die gütige Übersendung der prächtigen 12. Kriegsnummer entgegen...
Würzburg. Dr. Sperl.

Für die übersandten Sondernummern der Breslauer Hochschul-Rundschau sagen wir ergebensten Dank.
Königl. Provinzial-Schulkollegium.
In Vertretung: Thalheim.

Wir danken verbindlichst für die uns übersandten Exemplare der B. H.-R. und sind erstaunt und angenehm berührt über die Reichhaltigkeit der den Akademikern im Felde gewidmeten Ausgabe ...
Mit deutschem Gruße
Berlin. Akademischer Hilfsbund, E. V.
i. A.: Dr. Uetrecht.

Für die so schön ausgefallene Sondernummer der B. H.-R. danken wir Ihnen nochmals, zahlreiche Zuschriften aus dem Felde bestätigen uns, welche Freude diese so viel Interessantes enthaltene Nummer bei unseren Bundesbrüdern erregt hat....
Kriegsausschuß der Winfridia.
Jur. W. Thamm.

... gestatte ich mir auch im Namen meiner Verbindung für die Herausgabe und Zustellung der Sondernummer den ergebensten Dank und vollste Anerkennung auszusprechen. Ich bin überzeugt, daß die eingehenden Briefe unserer im Felde stehenden Br. Br. mein Urteil vollkommen stützen werden....
Verbindung im K. C. Thuringia.
Herbert Zimmt, cand. jur.

Von der Technischen Hochschule.

Zum Rektor der Technischen Hochschule für die Amtszeit vom 1. Juli 1916 bis Ende Juni 1918 ist der etatsmäßige Professor Dr.-Ing. Karl Heinel ernannt worden.

Professor Dr.-Ing. Heinel ist am 2. November 1869 in Plassenburg (Oberfranken) geboren, absolvierte die Industrieschule in Nürnberg und lag seinen Studien an der Techn. Hochschule in München ob, wo er zum Diplomingenieur ernannt wurde. Nachdem er 6 Jahre lang bei verschiedenen größeren Maschinenbauanstalten, besonders in den Gebieten der Kälteteclnnik, Lebensmittelerhaltung, Gasverflüssigungsanlagen usw. tätig war, erfolgte im Februar 1901 seine Habilitation als Privatdozent an der Techn. Hochschule Berlin für das Lehrfach „Konstruktion der Kühl- und Eismaschinen". 1902 zum Konstruktionsingenieur an der Techn. Hochschule ernannt, blieb er dort bis zu seiner am 1. Oktober 1910 erfolgten Ernennung zum etatsm. Professor an der Techn. Hochschule Breslau. Professor Heinel war Kriegsteilnehmer bis zu seiner 1915 erfolgten Verwundung und besitzt als Hauptmann der bayerischen Armee das Eiserne Kreuz 2. Kl. und den Bayerischen Militär-Verdienstorden 4. Kl. mit Schwertern.

Der Senat der Techn. Hochschule besteht für die Amtsperiode vom 1. Juli 1916 bis dahin 1917 aus den Professoren: Dr.-Ing. Heinel (Rektor), Dr. phil. Hessenberg (Prorektor), Dr.-Ing. Baer u. Müller (Abteilungsvorsteher und Senator der Abteilung für Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik), Dr. phil. Bornemann und Dr. phil. Neumann (Abteilungsvorsteher und Senator der Abteilung für Chemie und Hüttenkunde), Dr.-Ing. Mann und Dr. phil. Stelnitz (Abteilungsvorsteher und Senator der Abteilung für Allgemeine Wissenschaften). —e.

Das Personalverzeichnis der Technischen Hochschule für das Sommerhalbjahr 1916 ist erschienen und kann zum Preise von 30 Pf. vom Sekretariat der Hochschule bezogen werden.

Nach der Ehrentafel der für das Vaterland gefallenen Angehörigen der Techn. Hochschule hat dieselbe bis jetzt den Verlust von 1 Professor, 1 Institutsassistenten, 1 Unterbeamten und 26 Studierenden zu beklagen. Von den Angenörigen der Hochschule befinden sich im Felde 5 Professoren, 8 Dozenten, 3 Privatdozenten, 1 Lektor und 21 wissenschaftliche Assistenten, 1 mittlerer und 9 Unterbeamte.

Die Gesamtzahl der Studierenden, Hörer und Gastteilnehmer belief sich im Winterhalbjahre 1915/16 auf 292, sie beträgt im Sommerhalbjahr 1916 298. Von ihnen gelten infolge Teilnahme am Feldzuge 245 als beurlaubt.

Ihrem Heimatsverhältnis nach sind von den Studierenden und Hörern 253 Preußen, 21 Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten und 11 Ausländer. Von letzteren gehören an je 1 Norwegen bzw. Rußland, 2 Schweden, 2 China und 5 Österreich-Ungarn. —e.

Verschiedenes.

Wirtschaftliche Lage und Volkseinigkeit. Eine Kundgebung der Freien Vaterländischen Vereinigung.

Um zu der brennenden Frage der wirtschaftlichen Lage eindrucksvoll Stellung zu nehmen, veranstaltete die Freie Vaterländische Vereinigung Mitte Mai im Abgeordnetenhause eine Kundgebung, in der außer dem Vorsitzenden, Geheimrat Prof. D. Dr. Kahl, die Herren Staatssekretäre a. D. Exzellenz Dr. Dernburg, Landtagsabgeordneter Ökonomierat Dr. Hoesch und Verbandssekretär Tischendörfer, der Mann aus dem Volke, das Wort ergriffen. Um eine Massenverbreitung der außerordentlich interessanten Ausführungen zu ermöglichen, läßt die Freie Vaterländische Vereinigung die gesamten Reden jetzt als Sonderdruck erscheinen. Auch an Nichtmitglieder wird die kleine Schrift kostenlos, gegen Einsendung des Portos, durch die Geschäftsstelle der Freien Vaterländischen Vereinigung, Berlin W 8, Behrenstr. 63, abgegeben.

Beteiligung der deutschen Philologen am Weltkrieg. Den Heldentod fürs Vaterland starben dem „Deutschen Philologen-Blatt" zufolge 1598 Angehörige des höheren Lehramts. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden bisher rund 150, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse rund 2700 Philologen ausgezeichnet.

Eine wissenschaftliche und technische Glanzleistung. Im Juli 1914 hat die Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. das in ihrem Verlag erscheinende Monumentalwerk von Prälat Dr. Joseph Wilpert, „Die Römischen Mosaiken und Malereien der kirchlichen Bauten vom IV. bis XIII. Jahrhundert" angezeigt und die Subskription darauf eröffnet.

Heute gibt die Verlagshandlung bekannt, daß der Abschluß des Werkes nahe bevorsteht und die Ausgabe vor Ende des Jahres 1916 verbürgt werden kann. Die Subskription wird am 30. September 1916 geschlossen. Damit ist allen Interessenten ein letzter Termin gestellt, um das Werk (dessen Auflage sehr klein ist) sich noch rechtzeitig zum ermäßigten Preis von 800 M. (Ladenpreis 1000 M.) zu sichern und in die dem Werke beizugebende Subskribentenliste aufgenommen zu werden.

Der Abschluß des Werkes mitten im Waffenlärm des Weltkrieges darf als eine Großtat deutscher Gelehrtenenergie und deutscher Leistungsfähigkeit gelten, angesichts der Bedeutsamkeit der Veröffentlichung, die in 300 Farbentafeln und rund 540 schwarzen Textabbildungen eine Fülle des kostbarsten kunstgeschichtlichen Materials in unvergleichlich herrlicher Wiedergabe bietet und dieses 2 Tafelbände füllende Material in 2 Textbänden von zusammen 1200 Folioseiten wissenschaftlich verarbeitet.

Das Werk ist für die Fachgelehrten wie für die Theologen gleich unentbehrlich. Es beschwört eine neue Ära in den von ihm behandelten Perioden der Kunstgeschichte herauf. Der Autor vermag durch die Monumente selbst die Führerrolle Roms in künstlerischen Fragen überzeugend darzutun. Er bietet Zusammenhänge, wo wir bisher nur Einzelheiten gekannt, er beweist, daß die hohe Mission Roms im Leben und in der geistigen Entwicklung der Völker auch in jenen bisher wenig durchforschten Perioden nie unterbrochen worden ist. Der hohe Geist der Urkirche läßt sich in Ergriffenheit ahnen, wenn wir dieses Werk durchblättern, das ein Prachtwerk christlichen Denkens, kirchlicher Kunst und moderner graphischer Technik ist.

Literarisches.

Adolf Bartels: Ein feste Burg ist unser Gott. Deutsch-christliches Dichterbuch. Verlag von R. Mühlmann (Max Grosse), Halle 1916. Preis geb. 6 M.

Eine wertvolle Gabe hat wiederum Adolf Bartels dem deutschen Volke beschert. Sein „Deutsch-christliches Dichterbuch: Ein feste Burg ist unser Gott" ist aus der religiösen Erregung unserer Tage geboren und erscheint so recht dazu berufen, suchenden Seelen Trost und Erquickung zu bringen. Nicht mehr und nicht minder als eine von höchster wissenschaftlicher und ästhetischer Warte aus veranstaltete Sammlung unserer bedeutendsten religiösen Lyrik ist in dem stattlichen, mit einer gediegenen geschichtlichen Einleitung versehenen Buche gegeben, eine Sammlung, die vom Mittelalter bis in die neueste Zeit reicht. 338 Dichter sind mit 540 Schöpfungen zu Worte gekommen — ein Reichtum an schöpferischem Tiefsinn, der sogar den Fachgelehrten und Geistlichen überraschen wird. Auch die katholische Dichtung ist berücksichtigt, soweit sie in den Rahmen des Ganzen paßt. Neben den Dichtern ausgesprochen kirchlicher Lieder finden sich auch die Namen unserer hervorragendsten weltlichen Dichter, füglich betont ist daneben die vaterländisch-religiöse Poesie. Sicherlich wird diese Sammlung, wie es der Verfasser im Vorwort als Hoffnung ausspricht, an ihrem Teile der Erneuerung und Vertiefung des deutschen Volkstums dienen, die ja die Besten unserer Zeit nach dem Kriege erwarten. Sie

wird auch auf die Jahrhundertfeier der Reformation im kommenden Jahre vorbereiten, wie ja die deutschen Burschen (Wartburgfest!) und mit ihnen der größte Teil des deutschen Volkes einstmals von vaterländischem und christlichem Feuer durchglüht gewesen sind. Gedanken, wie sie Geheimrat Friedensburg im vorigen Hefte dieser Zeitschrift in seinem wundervollen Aufsatze „Der deutsche Gott" aussprach, finden ihre dichterische Veranschaulichung in dem gleicherweise von völkischem Geist und religiöser Innerlichkeit geschaffenen Buche. „Gewiß, das Christentum ist die Menschheitsreligion, aber schließt das etwa aus, daß es bei jedem Volke die natürliche völkische Modifikation erfährt, einerlei, ob die Konfession evangelisch oder katholisch ist? Ich kenne ein deutsches Christentum. Gott hat die Völker geschaffen und kann nicht wollen, daß sie ihr eigenes, ihnen von ihm verliehenes Wesen verleugnen." (Vorwort VI f.) — Das Werk kann als Seitenstück zu jedem kirchlichen Gesangbuch, dessen Perlen es zwar übernimmt, das es aber doch auch wieder ergänzt, allen Freunden religiöser Dichtung angelegentlich empfohlen werden. Vor allem eignet es sich auch zur Bereicherung von Schulbüchereien, da es dem Unterricht im Deutschen und in der Religionslehre gute Dienste leisten wird. Während an lyrischen Gedichtsammlungen weltlichen Inhalts geradezu Überfluß herrscht, hat eine solche religiösen Charakters, die allen berechtigten Anforderungen entspräche, bislang gefehlt; das „Deutsch-christliche Dichterbuch" wird diese Lücke in durchaus würdiger und praktisch brauchbarer Weise ausfüllen. Dr. K. Kd.

Avenarius: Hausbuch deutscher Lyrik. München im Kunstwartverlag bei Georg D. W. Callweg. Preis geb. 1,60 *M*.

k. Die bekannte Gedichtsammlung des „Kunstwarts" ist als wenig gekürzte Taschenausgabe ohne Bilder auf holzfreiem Dünndruckpapier erschienen und hauptsächlich zur Versendung ins Feld bestimmt. Es ist anzunehmen, dass das Buch auch in dieser äusserlich stark, innerlich wenig veränderten Gestalt sich neue Freunde erwerben wird, ist doch nach dem unlängst gefallenen Ausspruche eines Buchhändlers mehr Freude im Felde über ein gutes Buch als über hundert schlechte Zigarren! —

Die besten deutschen Romane. Zwölf Listen zur Auswahl. Mit einer geschichtlichen Einleitung: „Welche Romane muß man als Deutscher lesen?" von Prof. Adolf Bartels. (Leipzig, Verlag von K. F. Koehler. 112 S. 8⁰. Geh. 0,80 M.)

Das praktisch angelegte, schon nach wenigen Wochen in zweiter Auflage erschienene Buch bietet außer einer lesenswerten Einleitung des Weimarer Literaturforschers eine Übersicht über eine große Zahl bedeutender deutscher Romane, die sämtlich mit einer kurzen Charakteristik versehen sind. Er bildet einen vertrauenswürdigen Führer durch die Hochflut erzählender deutscher Dichtung und wird bei der Anlage kleiner und großer Büchereien mit Nutzen verwendet werden. Dr. K.

Hermann Löns: Mein buntes Buch. A. Sponholtz, Hannover. Preis geb. 3,50 M.

Ist es wirklich nötig, den Büchern von Löns von neuem ein Wort des Lobes zu spenden? Erfreulicherweise werden sie ja nicht nur in Norddeutschland viel gelesen; seitdem der Dichter von uns gegangen ist, fühlen wir erst, was wir an ihm gehabt haben. Er lebte und webte in der Natur, sie war ihm die Heimat, zu ihr floh er, wenn die Menschen ihn enttäuscht hatten, bei ihr fand er Trost; in ihr ruhte er aus von dem Streite des Daseins. Und daß sie ihm, dem Nimmermüden, auch ihre Geheimnisse offenbart hat, zeigt wieder das „Bunte Buch". Es enthält eine ganze Reihe wundervoller Naturschilderungen. Wir erwähnen hier nur den „Feldrain", das „Genist", die „Kirchhofmauer", die „Heide" (den „Sänger der Heide" hat man Löns kurzerhand genannt, ohne damit dem tiefsten Wesen seines Schaffens gerecht zu werden), die „Durchfahrt", die „Böschung", von den andern (ebenso schönen) Abschnitten gar nicht zu reden. Ein selten scharfer Beobachter ist Löns gewesen, seinen Blicken entgeht kaum etwas. Und was er der Natur abgelauscht hat, erzählt er ebenso schlicht wie anschaulich: der Dichter verrät sich auf jeder Seite.

Dr. Helmut Wocke.

Vornehmes Lokal. Münchener Hackerbräu. Ohlauerstr. 75. Tel. 2623.

Deutsche Bierstuben
Täglich 3 warme Sondergerichte
von 60, 75 Pf. und 1 Mk. an.
Auswahl kalter Speisen nach Holsteiner Art.
Den Herren Akademikern bestens empfohlen.

Vornehmes Lokal. Pilsener Urquell. Ohlauerstr. 75. Tel. 2623.

Unentbehrlich Pischwitzer Univers.-Mappen für Jedermann
Ordnung in den Papieren, Broschüren usw.
Für Beamte, Gelehrte. Bequemste, sicherste Hülle für alle Schriftstücke, Zierde für Salon, Bureau, Schreibtisch. Äußerst billig und von unbegrenzter Dauer. — Man verlange Preisliste von der
Lederpappen-Fabrik Th. Ficker, Pischwitz 2 bei Limmritz i. Sa.
Lieferant vieler Behörden, Hochschulen, Museen, Archiven.
Bureau- und Lagerkasten.

Feist-Feldgrau
Die Sektmarke unserer großen Zeit
DEUTSCHES ERZEUGNIS
Sektkellerei Frankfurt a. M. A. G.

Für die schwer heimgesuchten Deutschen im General-Gouvernement Warschau hat sich ein Hilfsausschuß gebildet, der sich mit der Bitte um Beiträge in einem Aufruf der heutigen Nummer an die Öffentlichkeit wendet. Wir hoffen gerne, daß in Anbetracht der großen guten Sache auch aus unserem Leserkreise Gaben reichlich fließen werden.

ZEISS-Mikroskope

Mikrophotographische und Projektions-Apparate

Ophtalmologische Untersuchungs-Instrumente

Zeiss-Feldstecher

Zeiss-Theatergläser

Preisliste gratis und franko.

Fritz Kilpert, Optiker

Breslau I, Ohlauerstrasse 10/11

General-Vertreter der Firma Carl Zeiss, Jena für Mikro-Photo nnd Projektion.

Uniformen

nach neuester Vorschrift schnellstens lieferbar ::::

Regenmäntel

Sämtliche Militär-Ausrüstungsstücke

wie Helme, Degen, Feldbinden, Portepees, Handschuhe usw.

D. & E. Wollmann

BRESLAU 1, Ohlauer Straße 18,1

Spezial-Geschäft für

Möbel-Transport

Spedition und Verpackung

Reise-Gepäck

sowie

überseeische Transporte werden prompt ausgeführt

Gustav Knauer

Kgl. Hofspediteur

Friedrich Karlstr. 21 BRESLAU Kaiser-Wilhelmstr. 54.

Kollegtaschen Aktentaschen

Für die Reise

feine Lederwaren ◆ Reisekoffer ◆ Handtaschen Portemonnaies u. a. ◆ Offizierkoffer ◆ Militärausrüstung in anerkannt bester Ausführung

Hermann Ansorge

Schmiedebrücke 26 Telefon 9552

Studierende 7 Prozent Rabatt

Großer Bilderatlas des Weltkrieges

Verlag von J. Bruckmann A.-G. München

Erscheint in 20 Lieferungen zu je 2 Mark / Ein Urkunden- und Quellenwerk ersten Ranges in mehr als 2500 Abb. und Dokumenten / Glänzend ausgestattet / Planvoll angelegt / Nur Wirklichkeitsbilder

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und vom

Breslauer Akademischen Verlag

W. Finsterbusch, Breslau 2, Teichstraße 15 a

woselbst auch die einzelnen Lieferungen zur Einsicht ausliegen.

Haus Bergfried

bei **Söllhuben im bayr. Hochland,** Chiemgau

Unser still und sonnig vor den Bergen gelegenes Heim bietet bei einfacher naturgemäßer Lebensweise (auf Wunsch auch Fleisch) u. Gewährung von Familienanschl. ein. Zufluchtsort zu äußerer Ruhe u. innerer Einkehr. Alkohol wird nicht verabreicht Tagesverpfleg. Preis M. 4. Das ganze Jahr geöffn. Zu näherer Auskunft gerne bereit

Theodor Hommel (ehem. Geistl.) u. Frau.

Königl. Prinzl. Gast- u. Kurhaus

„Zur guten Laune“ am Wölfelsfall

nebst **„Forelle“** und **„Gartenhaus“**

Höhen-luftkurort **Wölfelsgrund** Grafschaft Glatz

Bedeutend verbessert und vergrößert Fernsprecher 18.

mäßige Preise.

Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit fließendem Wasser.

Neuer Pächter **Max Richter.**

Kgl. Prinzl. Hotl.

:: Den akademischen Kreisen bestens empfohlen ::

An der hohen Eule

1014 m

In herrlicher Waldgegend, 550 m. Vorzügliche Pension

Bäder i. H. - Arzt i. O. Eig. Landwirtsch. - Waldgut - Prospekte.

Landhaus Gocksch, Wüstewaltersdorf.

Christl. Hospiz Buchenhaus.

Luftkurort **Grenzdorf** nahe Bad **Schwarzbach** im Isergebirge (Eisenquellen u. Bäder aller Art) nimmt **Erholungsbedürftige** vorübergehend u. dauernd freundlich auf. Pensionspreis 3,50 M bis 5 M täglich und 12 Prozent Teuerungszulage. Prospekte versendet

Das Buchenhaus.

Das schön gelegene **„Schweizerhaus“** in **Steinkunzendorf** i. Eulengebirge empfiehlt sich bestens zur Sommerfrische.

Neuzeitlich eingerichtet. Verpflegung auf Wunsch im Hause. Billige Preise. Kriegsinvaliden gewähren wir 20% Ermäßigung.

Näh. Ausk. und Vermietung durch die Geschäftsstelle **Breslau 6, Glogauerstr. 12, II.** oder bei der Verwalterin in Steinkunzendorf.

Das beste Rasiermittel ist

Daevers Rasier-Schnee

Originaltube 1.50

erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Großvertrieb

durch

S. RIESS

BRESLAU II, Fränkelplatz 8.

Tel. 8713

Postscheckk. Breslau 9445

Konzerthaus

WAPPENHOF

Breslau-Morgenau

Inhaber Otto Thomas

Täglich **KÜNSTLER-KONZERT**

von 4–11 Uhr o Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Sonntag

DOPPEL-KONZERT

Eintritt 15 Pfg.

Gutscheinhefte enthaltend 10 Eintrittskarten 1 Mk. beim Breslauer Akadem. Verlag, Teichstraße 15 a.

Wer seine Lieben im Felde regelmäßig über die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen unterrichten will, sende ihnen allwöchentlich

Des deutschen Volkes

Kriegstagebuch

Jedes Heft reich illustriert 20 Pf.

Bei Einsendung von Mark 1.— od. Mark 2. Franko-Versand 6 resp. 10 Wochen durch jede Buchhandlung oder den Verlag

Philipp Reclam jun. Leipzig

Lichtenhainer Spezial-Ausschank

Dominikanerplatz 1a.

„Pilsener Urquell“. — Alte Studentenkneipe.

Examenarbeiten

Vervielfältigungen aller Art Abschriften Erledigungen von Korrespondenzen usw.

Ida Werdermann

Gartenstraße 85

vis-à-vis dem Landeshause

Telefon (3386) Nebenstelle.

Schaffgotschgarten

am Oderdamm, 15 Min. v. d. Elektr. Bahn Endstation Grüneiche

Altbekannt vorzügl. Küche bei mäß. Preisen

Behagliche Räume · Elektr. Beleuchtung · Geschw. Hübner.

Operations-Handschuhe

empfiehlt

Gummiwarenhaus

A. Kindler, Junkernstr. 6 Tel. 10798.

Cognac- und Jamaika-Rum-Verschnitt

zu billigstem Tagespreise ab altrenomm. Grünberger Brennerei, sowie **Zigarren** gute Qualitäten, sowie alle gangbaren **Zigaretten** empfiehlt auch zum Versand in das Feld

Karl Schiller jr., Oswitz-Breslau

Schillergarten Fernruf 3917 Schillergarten

Examenarbeiten

nach Diktat und Manuskript, sowie alle sonstigen **Schreibmaschinenarbeiten** u. **Vervielfältigungen.**

Elly Gehry

Höfchenplatz 1 Tel. 12564

von 12½–2½ Uhr geschlossen.

Bestehen des Geschäfts seit 1765

Meyerotto & Co.

Gründung der Firma 1783

Zweiggeschäft Glogau, Markt 48/49,

Handlung der Brüdergemeine

Neusalz a. d. O., Fernsprecher Nr. 5

Verkaufsstelle Dresden-A. Schloßstraße 19, I.

Größte Auswahl in

Zigarren und Zigaretten

Weinkellerei - feine alte Kognaks

Lieferanten vieler Vereine und Kasinos.

Wir bitten Preislisten zu verlangen.

Für Studierende und Dozenten Preisermässigung.

N. Raschkow jr.

Inh. Alfons Raschkow

Herzog. Sachsen-Meining. Hof-Photograph

(I. Viertel vom Ring) Ohlauerstr. 4 (I. Viertel vom Ring).

Carl Micksch

Breslau, Inhaber Walther Micksch

Königl. Sächs., Prinzl. Bayr. und Grossherzogl. Sächs. Hoflieferant.

Fabrik feiner Konfitüren u. Delikatess-Backwaren

Verkaufsstellen:
Schweidnitzerstraße 13/15
Ohlauerstr. 36/37 Ecke Taschenstraße
Neue Taschenstr. 18 am Hauptbahnhof
Viktoriastr. 104 Ecke Kaiser Wilhelmstr.
Neue Graupenstr. 14
Höfchenstr. 74 Ecke Moritzstraße
Gartenstr. 69/71
Feldstraße 21/23

Baumkuchen -- Bienenkörbe
Torten - Schokoladen - Pralinen
Marzipan -- Bonbons -- Keks
-- Kakao -- Tee --

Breslauer Kaffee-Rösterei

OTTO STIEBLER

Hoflieferant Ihrer Kgl. Hoh. d. Frau Herzogin-Regentin v. Sachs.-Mein.

Versandhaus für Lebensmittel

Zentrale Breslau, Zwingerplatz 5

16 Filialen in Breslau, 7 Filialen in Brieg, Oppeln, Kattowitz, Ratibor, Neiße, Altheide

Vorteilhafteste Bezugsquelle von Lebensmitteln aller Art

Delikatessen - Weine - Liköre
Konserven - Kolonialwaren
Zigarren

Anerkannt geschätzte Spezialitäten:
Kaffee-Tee-Kakao-Schokoladen

Fruchtkörbe und Delikateßkörbe
in jeder gewünschten Zusammenstellung

Versand von 20 Mark an franko, laut Bedingungen unserer Liste. Wir bitten unsere Preisliste einzufordern.

Pietät

Inh. Wilhelm Schneider, Grossfuhrbetrieb

Breslau, Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke 58.

Beerdigungen

Feuerbestattungen

auch Leichenüberführungen von gefallenen Kriegern im Felde

Fernsprecher 1823 u. 565. Telegr.-Adr.: Pietät.